

Vereinigte Staaten – ein gespaltenes Land

Trump oder Biden? Diese Wahl haben die USA am Dienstag. Wie sehen Amerikaner, die in der Steiermark leben, die Lage ihrer Nation? Welche Auswirkungen hat die Wahl auf unsere Wirtschaft? Über ein gespaltenes Land zwischen Resignation und Hoffnung.

Insgesamt 1048 gebürtige US-Amerikaner leben in der Steiermark (Stand: 1. 1. 2020), 645 von ihnen haben noch die US-Staatsbürgerschaft und dürfen daher auch ihre Stimme abgeben: „Ich habe erstmals in meinem Leben nicht gewählt“, sagt Posaunist Luis Bonilla. Als Musiker von Phil Collins hat der gebürtige New Yorker die Welt bereist, unterrichtet nun an der Kunstuni in Graz und hat hier auch seinen Lebensmittelpunkt: „Die US-Politik ist zu einer Farce geworden, bei der ich guten Gewissens wirklich nicht mehr mitspielen kann“, erklärt er.

Eine verständliche Entscheidung, wenn man den gehässigen und untergriffi-

Thema des Tages

STEIERMARK

SPEZIAL

CH. HARTNER, M. STOIMAIER

gen Wahlkampf zwischen Trump und Biden Revue passieren lässt: „Die Vereinigten Staaten sind so gespalten wie zuletzt in den 1850ern, also der Zeit vor dem Bürgerkrieg“, erklärt Stefan Rabitsch vom Zentrum für Inter-Amerikanische Studien der Universität Graz. Der gebürtige Fohns-



Foto: EPA/ERIK S. LESSER

Donald Trump oder Joe Biden? Diese Frage entzweit derzeit die USA, lässt Freundschaften platzen und spaltet Familien.

dorfer hat bei Forschungsreisen erlebt, wie die Politik Freundschaften beendet und Familien entzweit hat.

Lager können nichts miteinander anfangen

Diese Spaltung ist auch Caitlin Ahern nicht fremd: „Progressive auf der einen Seite und die Anhänger von

Trump auf der anderen Seite können gar nichts mehr miteinander anfangen“, erzählt die gebürtige US-Amerikanerin, die seit mehreren Jahren in Graz lebt. Sie selbst engagiert sich bei den „Democrats abroad“ und versucht, auch Positives an der aktuellen Situation zu sehen: „Trumps Sieg hat auch



Foto: Uni Graz/Tzivanopoulos

Eine Spaltung wie zuletzt in der Zeit des Bürgerkriegs sieht der steierische Amerika-Forscher Stefan Rabitsch mit Blick auf die USA. Dennoch spricht er sich gegen den aktuell auch bei uns grassierenden Anti-Amerikanismus aus und fordert: „Wir müssen den Dialog aufrecht erhalten!“

viele Leute aufgeweckt, aktiver zu sein. Leute, die bisher noch nie politisch aktiv waren, gehen zu Protesten“, spielt sie etwa auf die Black-Lives-Matter-Bewegung an. Unabhängig vom Resultat der Wahl wünscht sie sich, dass „dieses Niveau von politischem Engagement erhalten bleibt.“

Dass man den Kontakt zu Amerika auch von europäischer Seite erhalten soll, findet indes Stefan Rabitsch wichtig: „Es ist leicht, sich über Trump und seine Politik lustig zu machen. Aber die ungemütliche Wahrheit ist nun einmal, dass es für uns nicht ohne Amerika geht.“ Denn auch wenn sich

in der Weltpolitik die Machtverhältnisse langsam in Richtung China verschieben würden, seien die USA nach Deutschland der zweitwichtigste Wirtschaftspartner für Österreich. Rabitsch plädiert: „Auch wenn Trump uns als Präsident nicht gefällt, müssen wir mit den Amerikanern im Ge-

spräch bleiben. Was wäre die Alternative zum Dialog?“

Ins Gespräch ist auch Luis Bonilla gekommen – und zwar mit den Steirern: „Ich mag an ihnen, dass sie in mir mehr als nur einen Amerikaner sehen“, sagt er und plant bis auf Weiteres ein Steirer zu bleiben: „Mich zieht so schnell nichts zurück!“

77

Trump sorgt auch in der Wirtschaft für Bauchweh

- USA sind wichtiger Exportmarkt für Steirer
- Handlungen des Präsidenten unkalkulierbar
- Amerikanische Wirtschaft schwer getroffen

Mit einem Umsatz von mehr als 2,3 Milliarden Euro waren die USA auch im Vorjahr der zweitwichtigste Exportmarkt für die weiß-grüne Wirtschaft. Unternehmen wie Andritz, AVL, Pankl oder Knapp sind seit Jahren mit Standorten am amerikanischen Markt präsent. Dementsprechend interessiert beob-

achtet man natürlich die Wahl. „Wobei es aus Sicht der heimischen Unternehmer schwer zu beurteilen ist, welcher der Kandidaten zu präferieren ist“, sagt Robert Brugger, Geschäftsführer des Internationalisierungs Center Steiermark (ICS).

Auf der einen Seite ist Amtsinhaber Donald Trump völlig unberechen-

bar. Brugger: „Die Einführung der Schutzzölle hat ja nicht nur uns völlig unvermittelt getroffen. Auf der anderen Seite hat Trump ein eine Billion Dollar schweres Konjunkturpaket vorbereitet – davon würden auch unsere Unternehmen profitieren.“

Wegen Corona verzeichnete die US-Wirtschaft im heurigen zweiten Quartal mit 31 Prozent den stärksten Einbruch seit Aufzeichnungsbeginn. Trotz guten dritten Quartals fehlen immer noch 11,5 Millionen Jobs aufs Vorkrisenniveau.



Foto: Foto Fischer

Die Vereinigten Staaten sind der zweitwichtigste Exportmarkt für die Steiermark. Fast wichtiger als der Ausgang der Wahl ist aber, dass wir alle die Corona-Krise bald überstanden haben.

Robert Brugger, Geschäftsführer ICS



Foto: kikssymphonics

☹ „Die US-Politik ist zu einer Farce geworden, bei der ich guten Gewissens wirklich nicht mehr mitspielen kann“, sagt Musiker Luis Bonilla, der heuer erstmals nicht gewählt hat.

„Trumps Sieg hat auch viele Leute aufgeweckt, aktiver zu sein“, sagt Caitlin Ahern, die bei den „Democrats abroad“ aktiv ist. Aber auch sie sieht einen Riss durch die Gesellschaft. ☹



Foto: Valerie Maltseva